



# tetratteam informiert **Vorsorge und Vermögen im grünen Bereich**



## Intro

### Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

im Auftrag der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen legte Jochen Betz die jüngst eine Kurzstudie über den Inhalt von - zumindest der Größe nach - bedeutenden Nachhaltigkeitsfonds vor. Insbesondere in den umsatzstarken Fonds befinden sich unter anderem Firmen, die auch die Rüstungsindustrie beliefern sowie Erdölkonzerne und sogar Betreiber von Atomkraftwerken. Einen Mindeststandard, den viele Kleinanlegerinnen und Kleinanleger sowie manche Stiftungen und wirtschaftskritischen Verbände erwarten, gibt es nicht.

Kritische Unternehmen tauchen insbesondere dann auf, wenn ein Fonds gar keine Ausschlusskriterien anwendet oder Schwellenwerte für den Umsatz in problematischen Bereichen so definiert, dass das potenzielle „Anlageuniversum“ nicht allzu sehr eingeschränkt wird. Die Diskussionen darum sind ungefähr so alt, wie die Nachhaltigkeitsfonds selber.

Die Schlussfolgerung, die der Autor daraus zieht ist allerdings fragwürdig: „Da der Begriff Nachhaltigkeit nicht geschützt ist, kann darunter alles verkauft werden.“ Richtig ist, dass sich die Strategien der verschiedenen Anbieter deutlich voneinander unterscheiden.

Soll nachhaltiges Investment mehr als nur das Gewissen beruhigen und sich nicht nur auf wirtschaftliche Nischen konzentrieren, so hat auch die Auswahl der jeweils „Klassenbesten“ in jedem Wirtschaftssektor ihre Berechtigung.

Die Frage nach Dingen, die gefördert oder auf jeden Fall ausgeschlossen werden sollen mögen manche Anlegerinnen und Anleger allerdings auch gar nicht an ein Expertengremium delegieren, sondern lieber selbst entscheiden.

Wichtig ist deshalb vor allem Transparenz der Nachhaltigkeitsstrategie und einzelner Auswahlkriterien. Eine entsprechende Matrix zur Darstellung einzelner Fondsprofile wurde mittlerweile entwickelt. Sie wird Anfang Juni vom Forum Nachhaltige Geldanlagen vorgestellt.

Selbst entscheiden können Bürgerinnen und Bürger in Berlin bald auch, ob sie sich an der Übernahme der Energieversorgung beteiligen wollen. Die aktuelle Konzession läuft 2014 aus. Nun hat sich eine Genossenschaft gegründet, die das Netz kaufen will. Wir meinen: Nur Mut!

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

## Schwerpunkt:

**Im Dezember wird das Ende geschlechtsspezifischer Tarife eingeläutet. Es macht deshalb Sinn, sich in diesem Jahr gründlich mit der eigenen Absicherung und Versorgung zu beschäftigen.**

### Was sich ändert

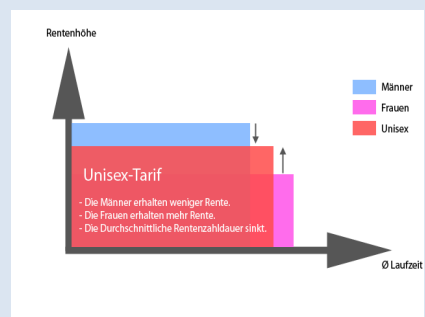
Ab dem 21. Dezember 2012 dürfen die Versicherer keine Tarife mehr anbieten, die Geschlechter ungleich behandeln. Denn das sei diskriminierend und daher mit der Grundrechte-Charta der Europäischen Union nicht vereinbar, entschied der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg bereits im März des letzten Jahres.

Allgemein gilt: Bisherige Vor- und Nachteile werden durch die einheitliche Kalkulation ausgeglichen. Je nach Versicherungssparte wird die Entscheidung der Luxemburger Richter für Männer oder Frauen zu höheren Kosten bzw. geringeren Leistungen führen.

Aufgrund des hohen Beitragsaufkommens wird dies vor allem für die Altersversorgung von Bedeutung sein. Aber auch Kraftfahrzeug-, Unfall-, Berufsunfähigkeits- sowie die privaten Kranken- und Pflegetarife sind betroffen. Im Folgenden ein Überblick:

### Rentenversicherungen

Da Frauen statistisch gesehen fast sechs Jahre länger leben als Männer, ist eine Rentenversicherung für sie zu den aktuell geltenden Bestimmungen teurer als für Männer, denn die höhere Lebenserwartung (und die damit länger zu zahlende Rente) preisen die Versicherungen bei der Kalkulation der Tarife ein. Wie schon die Riesterrente werden auch andere Rententarufer in Zukunft für Frauen günstiger, für Männer eher teurer. Die Differenz beträgt im Schnitt etwa 5% zum künftigen Einheitswert.



Ob es sich für Frauen lohnt, mit dem Abschluss eines Vertrages noch bis 2013 zu warten, lässt sich nicht pauschal sagen, da durch Aufschub gleichzeitig Förderung entfällt und durch Verkürzung der Beitrags- und Verzinsungszeit weitere Leistungseinbußen eintreten. Männer dagegen sind auf jeden Fall gut beraten, noch zu aktuellen Bedingungen einen Vertrag abzuschließen.

## Unisex kommt!

### Private Krankenversicherungen

Auch bei der privaten Krankenversicherung sind Frauen noch im Nachteil. Sie zahlen mehr als Männer. Neben der Lebenserwartung spielen spezifische Behandlungskosten - beispielsweise im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt - eine Rolle.

Mit dem Abschluss einer privaten Krankenversicherung zu warten ist allerdings äußerst riskant, da aufgrund einer zwischenzeitlichen Krankheit unter Umständen später gar keine Gelegenheit mehr zum Abschluss besteht.

Durch das versicherungstechnisch höhere Alter steigen außerdem die Prämien bei Aufschub des Versicherungsbeginns. Männer sollten den Abschluss einer Police auf keinen Fall weiter aufschieben.

### Kfz-Versicherungen

Junge Männer zahlen für Kfz-Versicherungen im Regelfall relativ viel, da sie viel häufiger Unfälle verursachen. Die im Allgemeinen vorsichtiger fahrenden jungen Frauen zahlen entsprechend weniger.

Durch die Unisex-Neuregelung werden junge Frauen in Zukunft rund 10% mehr zahlen müssen und junge Männer entsprechend weniger. Für junge Frauen lohnt es sich, ihre Police in diesem Jahr noch einmal zu überprüfen. Männer sollten sich im kommenden Jahr nach günstigeren Tarifen umsehen.

### Risiko-Lebensversicherungen

Es gibt wohl kaum eine Versicherungsform, bei der sich die geringere Lebenserwartung der Männer stärker auswirkt als bei der Risiko-Lebensversicherung. Da die Wahrscheinlichkeit, früher zu sterben bei Männern höher liegt als bei Frauen sind die Tarife für Männer bis zu 60% teurer als für Frauen.

Männer sollten jedoch auf die Absicherung der Hinterbliebenen deshalb nicht verzichten, sondern ggfls. im kommenden Jahr eine Umdeckung vornehmen. Für Frauen ist eine Überprüfung der Absicherung in diesem Jahr sehr sinnvoll.

### Sinnvoller Versicherungsschutz geht vor

Niemand sollte sich nur aufgrund der Änderung zu einer Versicherung hinreißen lassen, die gar nicht benötigt wird. Das Wichtigste aber ist: Sinnvoller Versicherungsschutz geht vor. Man sollte niemals ohne wichtigen Versicherungsschutz bleiben, nur weil man sich wegen der Unisex-Regelungen in Zukunft günstigere Tarife erhofft.

In den meisten Fällen ist es auch nicht sinnvoll Altverträge zu kündigen! Insbesondere die Kündigung von Rentenversicherungen ist im Regelfall mit so hohen Verlusten für den bzw. die Versicherungsnehmer/in verbunden, dass diese durch mögliche „Unisex-Vorteile“ einer neuen Versicherung nicht ausgeglichen werden können.

## CO<sup>2</sup>les Investment



### Mit CO<sup>2</sup>-Kompensation Geld verdienen!

Auf der Messe „Grünes Geld“ kam ein mittelständisches Dienstleistungsunternehmen mit der Idee auf uns zu, Investments als Ausgleich für deren unvermeidlichen CO<sup>2</sup>-Ausstoß anzubieten. Dabei geht es zunächst um den mobilitätsbedingten CO<sup>2</sup>-Ausstoß der Mitarbeiter/innen.

Grundsätzlich lässt sich das Prinzip aber auf die gesamte CO<sup>2</sup>-Bilanz jeder einzelnen Person anwenden. Sie beträgt hierzulande durchschnittlich 11 t CO<sup>2</sup> pro Jahr. Bei bewusster Lebensführung lässt sie sich halbieren. Eine einzige Fernreise kann aber bereits schon zu einer Verdoppelung führen. Das klimaverträgliche Jahresbudget wird hingegen mit 2.900 kg veranschlagt.

Durch den Einkauf von CO<sup>2</sup>-Zertifikaten lässt sich die Bilanz ausgleichen. Ein 4-Personen-Haushalt müsste dafür allerdings ca. 600-1.000.- € pro Jahr aufwenden.

Mit der CO<sup>2</sup>-Kompensation lässt sich allerdings auch Geld verdienen: Wir haben systematisch aktuelle Kapitalanlageprodukte auf ihren konkreten Beitrag zur CO<sup>2</sup>-Vermeidung bzw CO<sup>2</sup>-Bindung hin untersucht und sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Wenn es um CO<sup>2</sup>-Vermeidung oder -bindung geht schneiden Wasserkraft und der Einsatz von Holz als Energiequelle am besten ab. bereits mit einem Kapitaleinsatz von rund 10-15.000.- € lässt sich das ganze Jahresbudget einer vierköpfigen Familie ausgleichen.



Mit Windenergie erhöht sich der Aufwand je nach Angebot auf 15-20.000.- €. Deutlich teurer wird eine Kompensation durch photovoltaische Stromerzeugung. Bezogen auf den gesamten Kapitalaufwand wären ungefähr 150.000.- € notwendig, um die CO<sup>2</sup>-Bilanz auszugleichen. Wird nur das Eigenkapital berücksichtigt (in der Regel werden rund 70% der Investition durch Bankkredite abgedeckt), so bleibt immer noch rund 40-45.000.- € an Kapitalbedarf. Wer sich am Grundsatz der Risikostreuung orientiert, nimmt am besten eine Mischkalkulation vor.

Eine vierköpfige Familie kommt dann mit rund 20-25.000.- € auf eine klimafreundliche Gesamtbilanz und verdient sich nebenher noch das Geld beispielsweise für die jährliche Urlaubsreise. So macht Klimaschutz Spaß!

Wer nicht nur in nachhaltige Energieerzeugung investieren, sondern auch mitbestimmen will kann nun ab 500.- € auch Anteile an der Berliner BürgerEnergie Genossenschaft (in Gründung) erwerben ([www.buerger-energie-berlin.de](http://www.buerger-energie-berlin.de)).

Langfristig ist das Ziel, die Energieerzeugung nachhaltiger und demokratischer zu gestalten. Außerdem sollen Gewinne zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Zunächst muss dazu jedoch das Netz gekauft werden. Ein breites Bündnis von Unternehmen, Verbänden und Privatpersonen unterstützt diese Initiative. In der Krise - so heißt es - wächst das Rettende auch.

## Schwarze Schafe



### Trittbrettfahrer auf Kundenfang

Vor einigen Wochen erhielten wir die Einladung zur Präsentation einer nachhaltigen Investmentidee aus dem Schwabenland. Vorab wurden wir auf die Internet-Seite [www.eurosolid.de](http://www.eurosolid.de) hingewiesen. Dort wird eingerahmt von ausdrucksstarken Bildern und gefühlvoller Musik auf das Ende des Erdzeitalters hingewiesen.

Neben Photovoltaik und Windkraft werden „hydrothermale Carbonisierung“ und kompakte Energiespeicher als Elemente einer zukunftsfähigen Energieversorgung vorgestellt. Mitschnitte eines „Powerday“ in der Stuttgarter Benz-Arena, an der neben Wissenschaftlern und Technikern auch ein namhaftes Versicherungsunternehmen beteiligt war weckten unser Interesse.

Wenige Tage später stellten sich zwei sympathisch wirkende Vertreter von eurosolid in unserem Büro vor, um uns die Investmentidee näher zu bringen. Die entpuppte sich bei genauerer Betrachtung allerdings als eines jener zweifelhaften Steuersparmodelle mit denen lediglich überteuerte Objekte verkauft werden.

Das Modell beruht darauf, Anteile an einer über die Versicherung vorfinanzierte Solaranlage zu kaufen. Dazu wird ein Kredit abgeschlossen, der über die Erträge aus der Anlage getilgt werden soll.

Aus Vorsteuererstattung und Abschreibung sollen wiederum Beiträge zu einer Basisrente finanziert und aus der Steuererstattung der Basisrente schließlich ein Bausparvertrag bedient werden. Ein Kaskadensystem, das angeblich jedes Schwabenherz höher schlagen lässt.

Der Haken an der Investmentidee, deren einzelne Elemente durchaus jeweils Sinn machen könnten, besteht in dem völlig überhöhten Kaufpreis für die Solaranlage. Dieser wird mit rund 4.100.- € pro kWp veranschlagt. Dabei kommen chinesische Dünnschichtmodule zum Einsatz, die aufgrund des Preisverfalls im Moment schon für ca. 600.- € pro kWp gehandelt werden (komplett installierte Anlagen sind aktuell für ca. 1.300-1.500.- € pro kWp zu haben).

Sämtliche Steuervorteile werden deshalb bereits durch den überhöhten Kaufpreis verschlungen. Anlegerinnen und Anleger, die sich auf solche verschachtelten Anlageprodukte einlassen, haben im besten Fall nichts davon. Im Schlimmsten Fall kann es wegen der langfristigen Kreditverbindlichkeit zu erheblichen Verlusten kommen.

Das Investitionsmodell dient - unter dem Deckmantel einer besseren Energiewelt - vor allem der Provisionsoptimierung von eurosolid. Die Firma verdient nämlich sowohl am Verkauf der Anlage, als auch an Vermittlung von Kredit, Basisrente und Bausparvertrag. Kaum überraschend, dass uns die sympathisch wirkenden Herren auch auf mehrmalige Anfrage hin keine nachvollziehbare Renditeberechnung präsentieren konnten.

Wir haben die Versicherung aufgefordert, zu diesem Geschäftsmodell Stellung zu nehmen. Darüber berichten wir demnächst.

## Schuldenkrise

### Pseudowahrheiten und Scheinlösungen

Der langwierig ausgehandelte Europäische Stabilitätsmechanismus, gemeinhin auch als Euro-Rettungsschirm bekannt, ist kaum von allen Parlamenten ratifiziert, da wird schon deutlich, dass diese Maßnahme ebenfalls nicht ausreichen wird, um das Finanzsystem aus der Krise zu führen.

Der Preis für das Aufschieben des Dominoeffektes reihenweise in die Zahlungsunfähigkeit abgleitender Länder war eine drastische Austeritätspolitik, die nun zur Folge hat, dass diese Länder - allen voran Griechenland - noch viel weniger ihre Schulden werden abtragen können. Das wissen natürlich auch die Banken, weshalb die Zinssätze für diese Länder wieder anziehen und damit der Teufelskreis von Abschwung und Verschuldung.

Natürlich ist diese Entwicklung nachvollziehbar, denn wie sonst soll das zunehmende Ausfallrisiko aus Sicht einzelner Banken adäquat bewertet werden? Die Konsequenz daraus werden allerdings weitere Schuldenschnitte sein, eine Mischung aus Inflation und Schuldenschnitten oder das Abgleiten in eine große Depression und weitere politische Radikalisierung (die sich in den jüngsten Wahlen mehr als deutlich abzeichnet).

Dass diese Länder über Jahre mit „billigem Geld“ ein oft auf tönernen Füßen stehendes Wachstum erzeugt haben und auch die öffentlichen Ausgaben aus dem Ruder liefen stimmt zwar, aber Verantwortung tragen auch diejenigen, die diesen Ländern - wider besseres Wissen um deren Bonität - billiges Geld geliehen haben. Nun da die Länder einmal überschuldet sind bringt die bloße Ausgabenkürzung keine Lösung.

Dies scheinen Ökonomen wie Paul Krugman, die aus nüchterner Distanz analysieren besser zu verstehen, als einheimische Politiker. Er muss freilich seine Gedanken auch nicht politisch mehrheitsfähig machen. Im Übrigen hält auch er die Einheitswährung für das ursprüngliche Problem.

Es ist aber nicht die Schuld des Euro, dass billige Kredite unter anderem für Immobilienblasen (in Irland und Spanien) gesorgt haben. Eine Rückkehr zur DM ist deswegen allenfalls eine Scheinlösung. Wäre irgendjemand auf die Idee kommen, der D-Mark die Schuld dafür zu geben, dass einige Bundesländer auf den Finanzausgleich angewiesen waren und noch sind?

So oder so werden wir alle für diese Krise zahlen müssen. Pseudowahrheiten und Scheinlösungen helfen uns dabei aber nicht, sondern nur der Blick auf eine Zukunft, die uns erstrebenswert erscheint.



Oliver Ginsberg

### Impressum:

tetratteam

Nachhaltige Konzepte für  
Vorsorge und Vermögen OHG

Solmsstraße 22

10961 Berlin

### Redaktion:

Oliver Ginsberg

### Kontakt:

fon: 030-611 01 88 - 0

fax: 030-611 01 88 - 29

info@tetratteam.de

### Infos im Netz:

[www.tetratteam.de](http://www.tetratteam.de)